

sagte sie im Verlauf des Gesprächs, „kannst Du mit Annetten einen längeren Spaziergang machen. Vor dem ersten Frühstück kannst Du stets, wenn Du willst, in den Garten gehen, und da nimm nur ein Glas mit, denn Du wirst einen prächtigen Springbrunnen finden, an dem das Schöpfen Dir Freude machen wird, weil Du immer risfiren wirst, ganz mit Wasser besprengt zu werden. Du bist doch nun einmal noch ein rechtes Kind.“ Um zwei Uhr ging ich wieder auf mein Zimmer und beendete meinen Brief; um drei Uhr traten Annette und ich unsere Entdeckungstreise an. Wohin? Die ganze Welt lag vor uns. Ein anmuthiges Thal, waldige Höhen, die man wohl Berge nennen konnte, und verlockende Fußpfade, die nach allen Richtungen sich schlängelten.

„Annette, wir wollen auf die kleine Stadt zugehen, wer weiß, ob wir sie nicht erreichen.“

Annette lachte: „Ja Fräulein, das wollen wir!“

Wir schritten nun vorwärts, zuerst über den inneren, dann über den Wirthschaftshof; beide waren nicht abgeschlossen, und man möchte sagen mit der Umgegend wie mit einem weiten Park vereint. Ungefähr eine Viertelstunde vom Hofe lag ein ganz stattliches, mit Wein und Spalierbäumen umranktes Haus. „Hier wohnt der Inspector,“ bemerkte Annette. Wie hübsch mußte es dort im rechten Frühling sein! Einzelne Blümchen schmückten schon jetzt den Vorgarten, aber Gebüsch und Bäume umgaben das Haus in malerischer Anordnung. Fast sehnsüchtig blickte ich hin, es erinnerte mich an das Haus meiner Eltern.